

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Darassalam vierteljährlich 3 Ruyten, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einischl. Porto 7 Ruyten, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einischl. Porto a) direkt von der Hauptredaktion Darassalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einischl. Porto jährlich 16 Ruyten oder 20 Mark oder 1 £.

Zur Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden

Sonnabend.

Insertionsgebühren

für die 4-gespaltene Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 3 Ruyten oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie arbeitslose Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserats- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droefler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VII.

Darassalam, den 14. Oktober 1905.

No. 41.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 30. September abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 31, Gubenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Deutsch-Ostafrika als Kohlenstation für unsere Kriegsschiffe?

Die Gegenwart hat gezeigt, daß unsere Kolonie als eine Kohlenstation für unsere Kriegsschiffe leider nicht gelten kann. — Vier Jahre sind verflossen, seitdem im Jahre 1901 das letzte Kohleneschiff (ein italienischer Segler) mit mehreren Tausend Tonnen Kohlen in den Hafen von Darassalam einfuhr und den Kohlenbestand des Gouvernements ergänzte. Diese Kohlen dienten in der Hauptsache für die Befohlung unserer Gouvernementsdampfer, deren Bedarf naturgemäß ein den Verhältnissen entsprechend geringer war.

Etwa 1—2 Jahre nach diesem letzten Kohlenersatz kam man — wohl aus Sparsamkeitsrückichten — an zuständiger Stelle auf den Gedanken, auf den Gouvernementsdampfern anstatt mit theuren Kohlen mit billigem Holz, das den Mangroven-Waldungen des Rufiji-Deltas entnommen werden sollte, zu heizen. Der Gedanke wurde in die That umgesetzt und die neue Methode auch beibehalten, nachdem man die Beweise in der Hand hatte, daß die Fenerung mit Holz — in der Weise wie es gehandhabt wurde — der Flottille tatsächlich billiger zu stehen kam, wie die Kohlenfenerung. (Wir sagen absichtlich „der Flottille“, da wir annehmen müssen, daß dafür andere Dienststellen des Gouvernements wie z. B. die Forstverwaltung durch den notwendigen Mangrovenholzschatz in ihren Ausgaben erheblich mehr belastet worden sind. Unserer Kenntnis entzieht es sich, ob die kaiserliche Flottille der Forstverwaltung das gelieferte Holz überhaupt zu bezahlen braucht, jedenfalls wird die Bezahlung, falls sie in Wirklichkeit oder auf dem Papier erfolgt, keine sehr erhebliche sein, so daß die tatsächlichen Unkosten der Forstverwaltung [Bezahlung der europäischen Forstbe-

amten u. s. w.] nicht durch sie gedeckt werden. Auf solche Weise kommt eben die Kohlenfenerung der Flottille billiger zu stehen, wie die Kohlenfenerung. Bei richtiger und prompter Bezahlung des Holzes aber bzw. bei Berechnung der tatsächlichen Unkosten würde die Kohlenfenerung vielleicht doch billiger sein.)

Da für die Gouvernementsdampfer nun keine Kohlen mehr gebraucht wurden, so hielt man es auch nicht mehr für nötig, den Kohlenvorrat des Gouvernements zu ergänzen, obwohl unseres Wissens früher stets ein gewisser Vorrat für Kriegsschiffe vorhanden sein mußte. Auch trotz dem seit ca. 1 1/2 Jahren der deutsche Kreuzer „Buffard“ in Deutsch Ostafrika stationiert ist und demselben doch stets die Gelegenheit geboten sein sollte, sich in der Kolonie mit guten Kohlen zu versorgen, hat man bisher von einer Ergänzung des Kohlenvorrats Abstand genommen. Vor ca. 4 Wochen hat nun der „Buffard“ den letzten flambigen Reist der 1901 hier angekommenen Kohlen an Bord genommen und damit war der Kohlenbestand erschöpft und Darassalam keine Kohlenstation mehr.

Von seiten des „Buffard“ ging nun an die wegen der hier ausgebrochenen Unruhen aus den ostafrikanischen Gewässern hierher beorderten Kreuzer „Ithetis“ und „Zecador“ die telegraphische Nachricht, daß, da in der deutschen Kolonie keine Kohlen mehr aufzutreiben wären, die Schiffe sich auf den Seychellen genügend mit Kohlen versorgen müßten. Der Kreuzer „Buffard“ sah sich außerdem gezwungen, am vorigen Freitag von den Südrationen kommend sich zuerst nach dem englischen pestverseuchten Zanzibar zu begeben, um Kohlen einzunehmen, damit er bei der Niederwerfung des Aufstandes im deutschen Gebiet überhaupt verwendungsbereit war.

Zur Zeit befinden sich drei deutsche Kriegsschiffe in unserer Kolonie, die jeden Tag — nur das Stillliegen im Hafen gerechnet — ein Quantum von ca. 50 Tons Kohlen verbrauchen, aber bislang auf keinen Kohlenersatz an der deutschen Küste rechnen konnten. Der am letzten Mittwoch in Darassalam eingetroffene Reichspostdampfer „Präsident“ brachte endlich 500 Tons Kohlen mit, die aber nur dazu genühten, für kurze Zeit den Kreuzer „Ithetis“ zu versorgen. Auch ist gestern auf Kosten der Firma Hansing & Co., welche dem Vernehmen nach mit dem Gouvernment einen Vertrag betreffs Uebernahme eines ständigen Kohlenlagers abgeschlossen hat, ein Dampfer mit ca. 500 Tonnen Kohlen an Bord in Darassalam eingetroffen.

Diese Quantität reicht u. S. aber bei weitem nicht hin, unsere Kreuzerdivision unter den augenblicklichen Umständen, da die Schiffe meist auf der Fahrt sind, für eine Weile genügend mit Kohlen versehen zu können. Und an eine Versorgung fremder Kriegs- und Handelsschiffe, die zwecks Reparaturen den Hafen von Darassalam anlaufen, ist natürlich erst recht nicht zu denken, was zu dem guten Rufe unseres Hafens beizutragen nicht gerade geeignet ist.

Wir bauen jetzt in Darassalam eine Werft und andere Hafenanlagen, haben ein Schwimmdock, sind aber nicht einmal im Stande, unsere deutschen Kriegsschiffe mit dem nötigsten, was sie brauchen, mit Kohlen zu versorgen, und das ist doch recht traurig, denn wenn auch der Aufstand und die Herbeirufung mehrerer Kriegsschiffe nach unserer Kolonie überraschend gekommen sind, so sollte man aber auf solche Fälle stets vorbereitet sein.

Auswärtiges Amt und Marineverwaltung in der Heimat setzen alle Hebel in Bewegung und bemühen sich redlich, im Auslande Kohlenstationen zu erhalten und zu unterhalten, damit unsere Kriegsschiffe stets aktionsbereit und nicht von der Gnade fremder Länder abhängig sind.

Dann darf aber auch seitens jener Behörden nicht unterlassen werden, Vorkehrungen dafür zu treffen, daß auch unsere deutschen Kolonisten — und vor allem eine Kolonie mit der geographischen Lage wie Ostafrika — im Stande sind, die noch dazu zu ihrem Schutze herbeieilenden Kriegsschiffe mit Kohlen zu versorgen. —

Nachrichten aus den unruhigen Gebieten.

Amliche Nachrichten des Gouvernements. (In Darassalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht). Den 9. Oktober.

Der Oberleutnant Frank in Begleitung des Regierungsrats von Winterfeld ist von dem Streifzug nach Kurutini zurück. Die ansässige Bevölkerung ist beruhigt worden. Zwischenfälle sind nicht erfolgt.

Der Hauptmann Merker meldet aus Ribatta, daß in den letzten Tagen wieder eine Anzahl Scharmügel mit aufständigen Watumbi stattgefunden haben. Diesseits ist der Sergeant Schöber und ein Askari gefallen, ein Askari verwundet. Bei den Aufständigen ist einer der Hauptführer getötet worden.

Der Hauptmann Nigmann ist mit der Kompagnie (Tringa) am 20. September in Mahenge eingetroffen.

Der Stabsarzt Zupiza ist in den ersten Tagen des Oktober mit einem Detachement Askari und zahlreichen Hilfskriegeren zu einem Vorstoße nach Osten über Mage gegen die aufständigen Wajagara ausgerückt.

Die Wache sind tren.

Den 10. Oktober.

Auch aus der Umgebung von Kondutschi wird eine gewisse Wahrung unter der Eingeborenen-Bevölkerung gemeldet. Ein Polizeidetachement ist von Bagamojo in der Richtung auf Bweni in Marsch gesetzt, um der Bewegung entgegenzutreten. Von Darassalam ist der Oberleutnant Frank nach Kondutschi ausgerückt.

Der Major Freiherr von Schleinitz ist mit 220 Somali-Rekruten auf dem R. P. D. „Prinzregent“ zu erwarten.

Den 11. Oktober.

Hauptmann Nigmann hat mit der Kompagnie Tringa am 20. September nach schwierigem Umgehungsmarsche durch das Gebiet des treu gebliebenen Sultans Kivanga die schwer bedrängte Station Mahenge erreicht.

Die vereinigten Kompagnien Mahenge und Tringa haben am 23. September durch eine ge-

meinsame Aktion die Mahenge einschließenden Eingeborenen zersprengt.

Hauptmann Nigmann ist alsdann mit der Kompagnie Tringa in der Richtung auf die Grenze des Bezirks Songoa wieder abgerückt.

Die 8. Kompagnie ist aus der Gegend von Kiffidju wieder in Darasalam eingerückt, nachdem sie die Aufständischen zersprengt hat. Bezirksamtmann Voeder ist mit der Polizeitruppe noch im Süden verblieben. Auch hier wie in Kilwa sind die Aufständischen in Schwarz (Kanifi) gekleidet und führen schwarze Fahnen. Ihr Kriegsruf bildet überall „maji maji“ (Wasser d. h. geweihtes Wasser). Nirgends hält der Feind den Aslari stand, sondern zieht sich sofort in den Busch zurück, um an irgend einer andern Stelle wieder aufzutreten. Das Terrain und die Fuchweise der Aufständischen verbieten es, einen großen Schlag zu tun. Die beharrlichen und durchweg erfolgreichen Züge der einzelnen Abteilungen der Truppe werden indessen wenn auch langsam so doch sicher zum Ziel führen.

Ein Matrosendetachment hat Kiffidju besetzt und dort eine Feldtelegraphenstation eingerichtet. Der Kreuzer „Buffard“ ist nach Kondutschi und Bagamwojo gegangen.

Den 12. Oktober.

Der Leutnant Schön ist im Standlager zu Ribatta in den Matumbibergen eingetroffen. Auf dem Marsche hat er mehrere Lager Aufständischer angegriffen und letztere zerstreut.

Der Leutnant v. Lindener ist in Kilwa wieder eingetroffen, nachdem er auf dem Rückmarsch noch mehrere Lager Aufständischer aufgehoben und letzteren Verluste beigebracht hat.

Aus der Kolonie.

— Große militärische Expedition nach Songoa. — Am Montag den 16. Oktober verlassen 3 Schutztruppenkompanien unter dem Oberkommando des Major Johannes Darasalam, um eine Expedition in die unruhigen Gebiete des Südens hauptsächlich nach Songoa zu unternehmen. Die drei Kompanien werden voraussichtlich unter der Führung des Oberleutnant v. d. Marwitz, Hauptmann v. Meist und Oberleutnant v. Grawert in drei Kolonnen von Lindi, Kiffiwere und Kilwa aus einem konzentrischen Vormarsch auf Livale antreten, sich dort vereinigen und demnächst gemeinschaftlich nach Songoa weitermarschieren.

— Dienstreise. — Regierungsrat v. Winterfeldt begibt sich am Montag den 15. d. Mts. nach dem Süden des Schutzgebiets, um von den dortigen Küstenstationen aus durch Expeditionen ins Innere und Schauris mit den Eingeborenen in der Hauptsache Nachforschungen und Ermittlungen über die Ursachen des Aufstandes anzustellen.

— Ueber den Tod der Ansiedler Schmelzer und Jacoby. — Nähere uns zugegangene Nachrichten über den Tod der beiden deutschen Ansiedler Schmelzer und Jacoby, den dieselben im Viktoria See bei Schirati gefunden haben, befragen folgendes: Am 9. September machten sich Schmelzer und der jüngere Jacoby von Schirati aus auf, um den auf der anderen Seite der Bucht von Schirati angesessenen älteren Bruder des Jacoby zu besuchen. Die Ueberfahrt wurde auf einem der dort üblichen Canoes (lange und schmale leicht zusammengebaute Mähne, deren einzelne Planken durch Verschnüremgen aneinander geheftet sind) unternommen und auch glücklich bewerkstelligt. Abends trennten sich die beiden Herren von dem älteren Jacoby und wollten auf dem Canoe wieder nach Schirati zurückkehren, sind dort aber nicht mehr angekommen. Einer der mitgeführten Baharias brachte dann am nächsten Tage die Meldung nach Schirati, daß das Boot sich auf dem Rückwege nach Schirati allmählig mit Wasser gefüllt hätte und plötzlich gesunken sei. Die beiden Europäer sowie der größte Teil der Baharias wären ertrunken. Durch Schwimmen hätten sich die meisten nicht retten können, da sie im Wasser gleich von Krokodilen gefaßt worden seien. Einige Tage später wurde dann am südlichen Ufer der Bucht von Schirati der angeschwemmte Leichnam des jüngeren Jacoby von dessen eigenen Bruder aufgefunden. Der größte Teil des Kopfes, der Brust sowie der Arme des Unglücklichen waren von Krokodilen weggerissen worden. Von Schmelzer

sowie den ebenfalls umgekommenen Bootsbaharias ist nichts aufgefunden worden. — Die beiden verunglückten tüchtigen deutschen Ansiedler haben sich, wie wir hören, im Bezirk Schirati unter den Europäern und Eingeborenen allgemeiner Hochschätzung erfreut. —

— Verkehrs erleichterung. — Wie uns das Kaiserliche Postamt mitteilt, nimmt die Postagentur in Mombasa fortan am Paketverkehr mit den Küstenpostanstalten des Schutzgebiets sowie mit den Postagenturen in Mufesa, Korogwe und Langenburg teil. Die Taxe beträgt für ein gewöhnliches Paket (ohne Wertangabe und ohne Nachnahme) bis zu 5 kg: a) im Verkehr mit den Küstenpostanstalten sowie mit Mufesa und Korogwe 37½ S. b) im Verkehr mit Langenburg (über Chinde) 60 „ Für jedes halbe Kilogramm der Sendungen nach und von Langenburg ist außerdem an Britisch-Zentralafrika eine Durchgangsgebühr von 6 Pence zu zahlen, die bei Paketen nach Langenburg vom Empfänger, bei Paketen in umgekehrter Richtung bei der Auslieferung vom Absender erhoben wird.

Aga Khan!

Fortf. u. Schluß des Artikels der vorigen Nummer.

Nach einem Abschiedessen beim Sultan von Zanzibar in Chugwani schiffte sich Aga am 19. September ein. Eine Staatsbarokasse des Sultans, — dem Aga Khan ein Automobil geschenkt, womit der Sultan den Chugwaniweg unsicher macht! — die von einer Dampfmaschine geschleppt wurde, brachte Aga mit seinem Gefolge nach der Quarantäneinsel. Das Gepäck wurde in einem Leichter verladen, ebenso 14 schöne große Elefantenzähne. Der Regierungsdampfer „Kilwa“ fuhr täglich mit 3-4 Leichtern und 5-6 Booten im Schlepptau nach der Insel, sämtliche Fahrzeuge dicht besetzt. Die Einschiffung begann um 1 Uhr Mittags. Die angesehensten Indier begaben sich auf die Kommandobrücke der „Kilwa“, während der übrige Teil mit indischen Damen besetzt war, die sogar auf der hochgezogenen Treppe, wegen Platzmangel, hocten. Zu diesen Ausflügen hatten die Indierinnen ihren Familienschmuck, der meistens einen recht respektablen Wert repräsentiert, — damit er, wenn die Sache mal schief geht, dem Herrn Gemahl zur Gründung eines neuen Geschäfts dienen kann — angelegt. Die schönsten seidnen Umschlagtücher, Kaftans, und Höschen (nur Seide soweit man sie sieht) leuchteten in allen Farben des Regenbogens. Die Leichter und Boote waren dicht mit Indiern besetzt und zwar so, daß viele zur Hälfte herausgingen. Gegen 2 Uhr fuhr der Schlepptzug ab und kam um 2½ Uhr in der Nähe der Insel an. Aga bootete sich auf die „Kilwa“ ein, wo er bis gegen 5 Uhr Nachmittags verweilte. Die Begrüßung von Seiten der Damen erfolgte durch tiefes, ehrfurchtsvolles Verneigen. Mit den Mugdies auf der Brücke unterhielt er sich sehr lebhaft. Auf Befragen, was Aga solange an Bord mache, erhielt unser Berichterstatter zur Antwort, „er zeigt uns den rechten Weg“. Auch mehrfach wurde gefochter Reis mitgenommen, den Aga durch Handauflegen, wie er dies täglich bei Lebensmitteln in der religiösen Versammlung thut, segnete. Kurz vor Sonnenuntergang lehrten die Ausflieger zurück und am nächsten Tage wiederholte sich dieselbe Sache mit derselben Begeisterung, und so fort, 10 Tage lang. Große Freude herrschte auch bei den Bootsknaben, denen durch Ein- und Ausschiffung so vieler Hundert Menschen ein schöner Verdienst wurde, der über die flauen Festzeiten hinweghalf, weshalb sie auch wünschten, die Quarantäne für Aga möchte noch recht lange dauern.

Am 29. September ging Aga an Bord des Britisch-India-Dampfers „Putjala“, zuvor aber verabschiedete er sich nochmals von allen seinen Vereinen, die an jenem Tage in der oben geschilderten Weise die Dampfer „Kilwa“ und „Barawa“ besetzt hatten. —

Es soll Aga Khan freigestellt worden sein, ohne erst in Quarantäne zu gehen, nach Mombassa abzureisen, aber er hat sich freiwillig der Quarantäne — die in Wirklichkeit ja gar keine Quarantäne war — unterzogen, um darzutun, daß er erlassene Vorschriften genau wie jeder andere befolgt und nicht bevorzugt sein will; ferner muß man annehmen, zumal er aus Bombay kommt, daß ihm nicht unbekannt ist, daß Licht, Seebriese und Sonne die schlimmsten Feinde der Pest sind und er daher seinen Glaubensge-

nosien und Genossinnen durch zehntägige gründliche Auslüftung einen nicht zu unterschätzenden Dienst in gesundheitlicher Beziehung erwiesen haben mag.

Was nun die Summe anbelangt, die Aga in Baar erhalten und seiner Bank überwiesen hat, so wird von 500 000 und 1 Million Rupien gefabelt, aber beide Angaben sind zu hoch gegriffen. Wie unserem Berichterstatter von glaubwürdiger Seite versichert wurde, sollen es nicht über 300 000 Rupie sein. Kleinere Geschenke, die er erhält, schenkt er meistens sofort weiter und macht sich dadurch bei Jedermann beliebt, denn wenn ein Khojah ein Geschenk von Aga Khan hat, wenn es noch so geringen Wert repräsentiert, so ist dies für ihn unbezahlbar. So gehen die Geschenke nur durch seine Hand und es wird niemand einfallen, es ihm übel zu nehmen, wenn er diese sofort weiter verschenkt. —

In Mombassa ist Aga Gast von Alidina Wisram, welcher alle Khojah von Zanzibar eingeladen hat Aga zu begleiten und auf seine Kosten die Reise nach dem See mitzumachen. Früher sagte man in Berlin „von Schirp macht alles“. In Zanzibar und Mombassa heißt die Devise „Ali zahlt alles“. Warum thut Ali dies? Alidina Wisram war früher Karani vom Sewa Hadji und trotzdem die katholische Mission und das Gouvernement erbten, hat Ali in Wirklichkeit die Erbschaft von Sewa angetreten. Er kannte die Geschäftskünste aus dem ff. und arbeitete im Sewa'schen Sinne und dadurch steht er heute besser da wie Sewa jemals gestanden. Alles hat er erreicht, alles ist ihm tadellos gelungen nur das eine nicht und dies ist sein geheimes Kummer, der ihm Tag und Nacht keine Ruhe läßt und an seinem Herzen frißt. Er giebt die Hoffnung nicht auf — nein im Gegenteil — scharf hat er ihn mit aller Energie, auf's Korn genommen, — den Kronenorden Her! Wer weiß, ob nicht einige weitere Ende Januar nach Berlin gerichtete Geburtstagstelegramme doch noch einmal vom Erfolg sind? —

Wenn ein Indier seine Rupien erst nach „Lath“ (100 000 Rp.) zählt, dann haben diese für ihn den Reiz verloren, dann strebt er nach „Höherem“ wie gewöhnliche Rupies, die man doch nicht auf der Brust, sondern höchstens als Ringerring oder Brosche für Bibis verwenden kann. „Sewa Hadji-Orden“ sind jetzt ungetauft in „Alidinaorden“, sie finden besonders in Uganda oder auch dort, wo der Verleiher irgend etwas erreichen will, Verwendung. Der Wert richtet sich meistens danach, ob das Erstrebte viel oder wenig Nutzen bringt.

„Ali zahlt also alles!“ Extrazug hin nach Port Florence und zurück, Dampferton, Verpflegung u. s. w. Was für eine prachtvolle Gelegenheit, sich ein Ansehen zu geben und für wenige 1000 Rupie, die man ja doch in Walde wieder zusammengeharrt hat, den indischen Nabob zu spielen! Aga Khan wird Ali's vortrefflich ausgearbeitetes Reiseprogramm ganz reizend finden, er wird Ali zum Übermugdi machen (wenn er es noch nicht ist) und da er auch an europäischen Höfen einflußreich ist, so wird er evtl. bei seiner nächsten Reise an Ali denken und für seine „Auszeichnung“ Sorge tragen. —

Wenn nach Aga Khans Abreise, so lange wird doch jeder Khojah wohl aufstandshalber warten, wieder diverse Indier Pleiten wie vor 5 Jahren anmelden, weil sie zu tief in Aga's schöne Augen geschaut und ihm in Ermangelung von Activa den zehnten von ihren Schulden — den sie sich durch Creditnehmen schnell vor Torschlößchen verschafften — mit auf den Weg gaben, so tragen nicht die Indier die Schuld, sondern die — schlechten Zeiten — Aufstand — Pest. . . .

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

6. Oktober. Die englischen Zeitungen, wenigstens die mit der Ansicht des Fürsten Bülow, daß ein Konflikt zwischen England und Deutschland nicht unvermeidlich wäre, übereinstimmen, betonen den schroffen und cynischen Ton der deutschen Diplomatie und neigen dazu, über die gutwilligen Versicherungen des Fürsten recht skeptische Ansichten zu haben.

Sir William Manning, der neue Commissioner für Britisch-Zentralafrika reist am 26. Oktober nach Zomba ab. Bei der großen Tuberkulose-Konferenz in Paris hat Professor Behring, der Entdecker des Serums gegen Diphtheritis, verkündet, daß er ein Mittel gegen die Tuberkulose gefunden hätte, das selbe sei weder ein Serum noch ein von außen wirkendes Mittel, er könne jedoch vor nächstem August keine näheren Mitteilungen darüber machen.

Bei dem Deutschen Kolonialkongress in Berlin hat der Minister v. Poyadowsky zugegeben, daß in Folge der ersten Tage in den Kolonien eine allgemeine



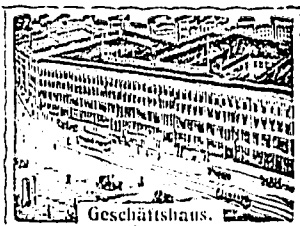
Heinrich Jordan



BERLIN SW. 12

Weberei
in Ober-Oderwitz i. S.

== Trikotagenfabrikation



Markgrafenstr. 102-107.

Wäschefabrik

== in Berlin. ==

in Chemnitz i. S. ==

Specialität: Tropen-Bekleidung.

Sanitäre Tropen-Unterzeuge, -Wäsche, -Koffer, Decken, Schlafsäcke, Betten, Moskitonetze, Helme, Schuhe usw.

Kosten-Anschläge über Tropen-Ausrüstungen übersenden auf Wunsch kostenlos.

Der reich-illustrierte Hauptkatalog ist in der Expedition dieses Blattes erhältlich.

G. Becker, Daressalam

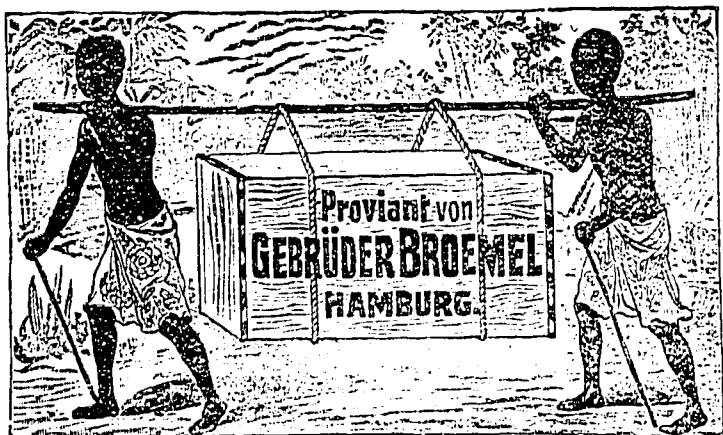
Sattlerei, Polsterei, Wagenbau

empfiehlt

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fabrausrüstungen
Tragsättel für Lastenbeförderung
Kummet- und Brustblattgeschirre.

Leder, Lederwaren, Reiseeffekten | Woll- und Baumwoll. Schlafdecken
Möbel- u Portierenstoffe, Gardinen | Moskitonetze, Bettlaken
Tisch- und Kommodendecken | Kissenbezüge, Betten, Matratzen
Polstermöbel aller Art.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



Spezialgeschäft für:

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Freislisten werden kostenfrei übersandt.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.

(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.

Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

On parle francais. - Hollandsch gesprochen. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soups sorgfältig ausgeführt.

First Class Cuisine

Iced Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

**Bremer
und
alle
andern**

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Zahil und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundencreis in D.-L.-Lit

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Natürliche Milch unter jedem Breitengrade.

Ein grosser Fortschritt in der Milchkonservierung ist die „Homogenisierung“ der Milch. Unsere

Homogenisierte Natura-Milch

behält ihren frischen aromatischen Wohlgeschmack, ihre rein weisse Farbe und ihre gleichmässig flüssige Beschaffenheit in jedem Klima jahrelang, buttert nicht aus, rahmt nicht auf und stellt das Vollkommenste dar, was nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft in Dauermilch geboten werden kann.

In Kisten von 12 Dosen à ca. 4 oder 2 L., 2 1/4, 1 1/2 und 3/4 L.

Eingeführt bei der Deutschen Ostafrika Linie, der Woermann-Linie, dem Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie, der Kaiserlichen Messe an Bord S. M. Yacht Hohenzollern, den Feldlazarethen in Südwestafrika u. s. w.

Grand Prix St. Louis 1904.

Proben e.c. erhältlich durch die Niederlassungen der Deutsch Ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo, Daressalam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosch & Co.
in Waren i. Meckl.

Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127|128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illus'r. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

Zur Vernichtung der Wildschweine.

Die in Nr. 23 des Amtl. Anzeigers veröffentlichte Bekanntmachung betr. die Vernichtung von Wildschweinen ergänzen wir heute durch einen Bericht von Geheimrath Dr. Stuhlmann — Amani, der im Pflanzeveröffentlicher ist:

Die Wildschweine sind in den letzten Jahren in Deutsch-Ostafrika zu einer Landplage geworden, die stellenweise jede Kultur verhindert. Denkbar, aber nicht erwiesen ist es, daß die Ausrottung von Löwen und Leoparden das Ueberhandnehmen der Schweine veranlaßte.

Um hier in Amani den Eingeborenen überhaupt Anbau von Mais und Maniok zu ermöglichen, wurde um die ganzen Felder ein Ballisadenzaun errichtet, eine recht kostspielige und langwierige Arbeit. Keinen Erfolg hatten Versuche, die Schweine zu fangen, sowohl mit einem sogenannten „Einprägung“ als auch mit einer Falltür, die einen verpallisierten Raum umgibt. Vor allem kann auf solche Weise kaum nennenswert unter den Tieren aufgeräumt. Auch Treibjagden, die mit Hilfe aller Arbeiter auf einer benachbarten Pflanzung veranstaltet wurden, hatten keinen Erfolg.

Eine andere Methode könnte darin liegen, die Schweine, die eine sehr feine und subtile Witterung haben, durch ihnen unangenehme Gerüche zu vertreiben, sie zu „verwittern“ wie man sagt. Das Biol. Landw. Institut hat zu diesem Zwecke „Oleum animale foetidum“ in Deutschland bestellt. Mit dem später Versuche gemacht werden sollen. Abgesehen aber von dem unangenehmen Arbeiten mit diesem furchtbar stinkenden Material, muß das Bestreben von Bienen mit dem Öl oft wiederholt werden, und die Schweine werden höchstens fern gehalten, nicht vernichtet.

Bei der nächtlichen Lebensweise des hiesigen Wildschweins, das in mondhellten Nächten kaum herankommt, ist es ein reiner Zufall, auf der Jagd ein Tier zu erlegen.

Das rationellste Verfahren ist das Vergiften. Es sind, soweit mir bekannt, damit schon an verschiedenen Punkten ohne Erfolg Versuche gemacht. Es kommt darauf an, eine Köderung zu finden, die das Schwein gerne annimmt und ein Gift, das gut und schnell wirkt, sowie absolut geruch- und geschmacklos ist. Alle diese Bedingungen werden nach den hier gemachten Erfahrungen erfüllt durch Maiskolben in den Hüllbältern, die mit weißem Arsenik (*Acidum arsenicosum pulv.*) vergiftet sind.

Die praktische Ausführung der Versuche lag dem Arealgehilfen Koll ob, der als früherer Förster dazu besonders geeignet war und sich der Aufgabe mit viel Verständnis unterzog. Ihm gebührt das Verdienst, nach dem von mir aufgestellten Plane den Versuch praktisch durchgeführt zu haben.

Unter die Hüllblätter jedes Maiskolbens werden etwa 1½ Gramm Arsenikpulver gestreut und die Blätter sorgsam zurückgestreift. Spät Nachmittags werden die Kolben ausgelegt an Stellen, wo man das Wühlen der Schweine bemerkt hatte und zwar so, daß vorübergehende Menschen den Mais nicht so leicht bemerkten. Am Morgen wurde das Resultat notiert und die übergebliebenen Maiskolben entfernt. Vorher ließ ich überall bekannt machen, daß Gift gelegt wäre, um Unglück zu vermeiden.

Am 9. August wurden gleich beim ersten Versuch, von 35 Kolben 17 sicher von Schweinen angenommen, blutiger Auswurf in der Nähe zeigte, daß das Gift gewirkt hatte. Am 12. August wurden von 60 Kolben 37 angenommen, an der ersten Stelle ließen sich trotz neu ausgelegtem Köder keine Schweine mehr sehen. Am 14. August wurden von 100 Kolben 78 angenommen, und ein verendetes Schwein wurde in der Nähe gefunden, das im Magen vergifteten Mais hatte. Am 14. August wurden wieder 40 Kolben gefressen und ein verendetes Frischling lag in der Nähe. Wo früher vergifteter Mais ausgelegt war, lassen sich nunmehr keine Schweine mehr sehen. Am 16. August wurden circa 500 Kolben an verschiedenen Orten ausgelegt. In den nächsten 3 Tagen sind 7 tote Schweine zufällig aufgefunden.

Vom 20. August an ließen sich in der ganzen Umgegend des Dorfes Amani, wo Gift ausgelegt war, keine Schweine mehr sehen. Wo sonst jede Nacht Wühlspuren massenhaft bemerkt wurden, scheinen die Schweine wie fortgeblasen zu sein.

Die Versuche werden noch an anderen Stellen fortgesetzt. Ich halte das erreichte Resultat jedoch

für so wichtig, daß ich schon jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit darauf lenken möchte. Der ganze Versuch kostete 14 Rupie an Auslagen für Mais (bei den sehr teuren Maispreisen hier im Gebirge), das Arsenik ist so billig (pro Kilo etwa 80 Pfennig), daß dessen Preis nicht ins Gewicht fällt. Die Methode ist so einfach, daß jeder Pflanzever, ja auch die Dorfschaften der Eingeborenen, sie mit ganz geringer Mühe ausführen kann. Und bei dem enormen Schaden, den die Schweine in Mais, Maniok und Cearafamischul machen, lohnt sich sicher die kleine Ausgabe und die Arbeit von einigen Nachmittags- und Morgenstunden.

Bei der großen Anzahl der Schweine und ihrem weiten Umherstreifen muß man nicht glauben, auf diese Weise und in wenigen Tagen sie dauernd von der Pflanzung fortzuhalten. Es ist zwar möglich, daß fast alle Schweine der Gegend vernichtet wurden, es ist aber ebenso möglich, daß viele auch nur abgeschreckt sind und daß nach einiger Zeit andere Tiere wiederkommen. Wenn aber in einem ganzen Bezirk durch Veranlassung der Kommunalbehörden — durch die Pflanzungen und die Eingeborenen-Dorfschaften — auf diese Weise vorgegangen wird, so ist ziemlich sicher anzunehmen, daß die Schweine so gut wie ausgerottet werden, und daß der Wildschweinschaden in kurzer Zeit auf ein Minimum beschränkt wird. Man muß nur von Zeit zu Zeit die Vergiftung wiederholen.

Wenn die Leute genügend durch die eingeborenen Drogen (Zungen und Miden) gewarnt werden, kann kaum ein Unglück bei Menschen passieren. Sollte wirklich einmal etwas Vorkommen, so ist es Schuld des Betroffenen. Wenn einige Hühner sich vergifteten sollten, so ist dieser Verlust gegenüber dem enormen Wildschweinschaden nur gering anzurechnen: beim Auslegen des Giftes Abends und Fortnehmen Morgens ist aber die Wahrscheinlichkeit, daß Haustiere den Mais fressen, äußerst gering. Hier in Amani ist trotz der vielen Hühner, die die Leute halten, nichts vorgekommen. Außer toten Schweinen wurden nur 2 verendete Eichhörnchen bemerkt. Doch sind die vergifteten Tiere nur zufällig aufgefunden, ich habe bei dem dichten Urwald nicht besonders danach suchen lassen und nehme an, daß einige hundert Schweine vergiftet wurden.

Sollten wirklich einmal Schweinekadaver von Wagnisse gefunden und verzehrt werden, so ist die Wahrscheinlichkeit einer Vergiftung durch das Fleisch gewiß nur sehr gering. Das Schwein verendet wahrscheinlich durch ½—1 g Arsenik, das aber fast nur auf den Magen und Darm wirkt und auch fast ganz im Darmkanal bleibt. Jedenfalls enthalten einige Kilogramm Fleisch eines mit Arsenik vergifteten Schweines nur äußerst geringe Spuren des Giftes, die dem Menschen nicht schaden können. Und daß die Leute gerade die Gedärme mit ihrem Inhalt verzehren, scheint mir doch recht unwahrscheinlich.

Immerhin ist Vorsicht dringend geboten, denn die Arsenige Säure ist ein furchtbares Gift, ein fünfteil Gramm ist für den Menschen fast stets tödlich. Erbrechen, Schlingbeschwerden, blutige Durchfälle, Krämpfe usw. sind die Folgen einer Arsenikvergiftung. Kommen einmal Vergiftungen vor, so befördere man das Erbrechen auf jede Weise und gebe Eisenoxydhydrat oder gebrannte Magnesia in Wasser, bezw. das bekannte Gegengift das dargestellt wird, indem man 60 Teile Wasser verrührt und beides mischt. Hiervon gibt man alle 10 Minuten einen Eßlöffel.)

Aus Deutsch-Südwest.

Die amtlichen Nachrichten über auf britischem Gebiet unter Polizei-Aufsicht stehende Hereros bejagen folgendes: Auf britisches Gebiet sind etwa 1000 Hereros einschl. Frauen und Kinder übergetreten. Sie sitzen bei der Polizeistation Nuche, 80 km. östlich Miesfontein N. und bei Tjan am Okavango, etwa 40 km. nördlich des Ngami-Sees. Für die letzteren ist der Betschuanen-Häuptling Seehome dem Magistrat in Tjan verantwortlich. Die Hereros werden in keiner Weise durch Abgabe von Kost unterstützt: sie werden an der Rückkehr auf deutsches Gebiet verhindert. Insgesamt 227 Gewehre verschiedenen Modells und etwa 1000 Patronen sind ihnen abgenommen.

— Verlangte Bahnbauten in Deutsch-Südwest. — In einem Artikel, in welchem die Südwestafrikan. Ztg. für den schnellen Bau von Bahnen eintritt, bemerkt das Blatt u. A.:

Es mag vielleicht die Frage aufgeworfen werden, weshalb denn nicht schon früher, schon vor drei-viertel Jahren gleich bestimmt und unablässig auf den Bau der Eisenbahn im Süden als notwendiges Hilfsmittel für die Unterdrückung des Aufstandes gedrungen ist. Demgegenüber ist daran zu erinnern, daß es von Anfang an schien, als ob die Eisenbahn Lüderitzbucht—Kubub gebaut werden sollte. Vorarbeiten zur Erkundung des Geländes und der Trace wurden in Angriff genommen, eine brauchbare Trace wurde, wie man hörte, ermittelt und allmählich erst wurde es stiller um den Plan und er schlummerte scheinbar schließlich ein. Verschiedenes mag zu diesem Ergebnis zusammenge-wirkt haben: die Scheu vor den Kosten der Ausführung, die Annahme, daß die Unterdrückung des Gegners in kürzerer Zeit gelingen werde, als daß eine erst zu bauende Eisenbahn noch wesentliche Dienste würde leisten können. In letzter Hinsicht hat man sich zweifellos an wichtigen Stellen einer argen Täuschung hingegeben. Die neuen, mit der Art der Hottentotten nicht vertrauten Herren konnten dieser Täuschung zum Opfer fallen, die unter der alten Bevölkerung des Landes niemals bestanden hat. Aber zu oft nur hat man in diesem Kriege beobachtet, daß die alten, den Afrikanern in Fleisch und Blut übergegangenen Erfahrungen erst von neuem gemacht werden mußten, bevor sie die gehörige Würdigung fanden. Zudem man jetzt für den Eisenbahnbau als wichtigstes, ja als einzig wirklich und dauernd wirksames Mittel zur Wiederherstellung gesicherter Zustände eintritt, kann man sich auf die Lehren berufen, die der bisherige Gang der Ereignisse für jedermanns Einfluß eindringlich predigt.

Bei jedem Zusammenstoß mit den Hottentotten sind diese zusammengezogen und geschlagen worden: sie haben das Feld geräumt, — um alsbald aber an anderer Stelle wieder aufzutreten, Wagen zu überfallen, Patrouillen abzuschleichen und, wo eine größere Macht sich ihnen entgegenstellte, sich wieder zu zerstreuen und zu verschwinden — und das gleiche Spiel von neuem zu beginnen. So geht das schon monatelang und es ist nicht abzusehen, wie lange es noch so weitergehen soll. Eine gewisse Besserung würde vielleicht eintreten, wenn ein wirksameres Zusammenarbeiten der Behörden der Kapkolonie mit unserer Kriegsführung sich erreichen ließe, wenn die Gemeinsamkeit des Interesses, das die weiße Masse in ganz Südafrika an der Unterdrückung der in unserem Gebiet zum Ausbruch gelangenen Erhebung der Farbigen haben muß, überall klar zum Bewußtsein käme und solche Erkenntnis allgemein ein ihr entsprechendes Handeln zur Folge hätte. Aber immerhin würde auch dann nur ein die Bekämpfung des Feindes besonders erschwerendes Moment behoben sein.

Die großen Schwierigkeiten der Verpflegung der Truppen auf dem weit ausgedehnten Operationsfeld, die unverhältnismäßig starke Kräfte zu ihrer Sicherung beansprucht und dem Feinde eine Menge von Angriffspunkten bietet, bleiben immer bestehen. Diesen Schwierigkeiten ist nur durch eine Eisenbahn beizukommen. Sie allein gewährleistet die stete Versorgung der Kriegsmacht mit allem Nötigen und schafft die feste Operationsbasis, von der aus unablässig mit leicht beweglichen Abteilungen Streifzüge gegen den Feind unternommen werden können, die diesen nicht zur Ruhe gelangen lassen und endlich müde machen werden.

Schon das bloße Bewußtsein des Vorhandenseins der Eisenbahn, deren Wirkung sie bald erkennen würden, würde die intelligenten Hottentotten zweifellos eher als irgend etwas Anderes sonst dazu bringen können, sich in das Unvermeidliche zu fügen und sich zu unterwerfen.

Vermischtes.

— Humanität gegen die Eingeborenen. — In einem Artikel an leitender Stelle bespricht die „Kol. Zeitschrift“ das Verbot der gegen die Eingeborenen unserer Kolonien leidet immer noch angewandten übertriebenen Humanität und führt dabei u. A. aus: Darüber wird heute wohl im ganzen Deutschen Reich jedermann mit sich einig sein, daß wir in unserer Kolonialpolitik zugelassen haben, daß die gewaltigsten Völkergeschossen werden konnten, weil jedermann nach dem gut philisterhaften Grundsatz dahin lebte, daß das, was hinten fern in unserer Kolonialtürkei vorging, den ruhigen Schlaf des würdigen Bürgers des Deutschen Reichs auch nicht für einen Augenblick beunruhigen durfte.

Die täglichen spaltenlangen Ausführungen in der Presse werden den biederen Deutschen, der nur für Kultur und Humanität schwärmt, der stolz behauptet, er bzw. seine Volksgenossen gingen nur dahin, wo sie schon Kultur vorfinden, wohl mit der Zeit belehren, daß seine Ansichten von Kultur und Humanität eine gründliche Umwandlung erleiden müssen, wenn ihre uneingeschränkte Verwendung nicht etwas gar zu kostspielig für das Reich werden soll. Wir in Deutschland glauben dem Franzosen und vielfach auch dem modernen Engländer den Vorwurf machen zu müssen, sie ließen sich zu leicht durch die Phrase, die schöne Geste, durch das geiprochene Wort zu Handlungen hinreißen, die für uns Deutsche nicht ohne weiteres verständlich wären. Demgegenüber darf man aber mit Recht behaupten, daß genannte Nationen gute Rechner sind, die ihren Vorteil unter allen Umständen wahrzunehmen verstehen und sich durch Blenden wie die Worte „Kultur und Humanität“ nicht von ihren als richtig anerkannten Zielen ablenken lassen. Unser lieber deutscher Philister fühlt sich aber, wenn diese beiden Zauberklaute sein Ohr treffen, erhaben über Zeit und Raum. Sie sind Champagner für ihn und lassen ihn die ganze Welt in rosigter Verklärung erscheinen. Dieser Rausch wird aber nun verfliegen bei seiner Berührung mit der nüchternen Wirklichkeit, den fortwährenden Klüften unserer so gar nicht lebenswürdigen und noch weniger dankbaren

farbigen Landsleute in den Kolonien. Die kehren sich nicht im mindesten an die ihnen aufgedrängten Humanitätsideale, sondern sträuben sich dagegen mit aller Macht und geben ihrem Unbehagen Ausdruck durch die Abschachtung vieler Europäer mit engstem Einschluß ihrer Wohltäter der Missionare und durch Zerstörung aller von den Weißen hervorgebrachten Werte. Das Uebermaß in der Anwendung einer gradezu weiblich zu nennenden Gefühlspolitik findet heute ihre Korrektur in sich selbst. Ist der Weiße in seinen Beziehungen zu dem farbigen Menschen nicht hart, so ist dieser es mit ihm. Ein Zwischenstufe fehlt da. Die schönsten Phrasen unserer liberalen Menschheitsbeglückter, die verlogenen Tiraden der deutschen Sozialdemokratie über die Bewertung aller Menschen mit dem gleichen Maße, der Traum von der Erziehungsfähigkeit der uns unterstellten Rassen zu dem von den Missionaren aufgestellten Ideal scheitern an der Unmöglichkeit eine Brücke zu schlagen zwischen dem Empfinden des Weißen und dem seines Antagonisten, des Farbigen. Welch eine Ueberhebung und Unmaßung liegt nicht in der Ansicht, daß wir Europäer in wenigen Jahrzehnten die Zivilisierung des Farbigen vollenden könnten, an der bis heute Jahrtausende vergeblich gearbeitet haben. Dieser ist kein Germane, der schon wenige Jahrhunderte nach seinem ersten Auftreten in der

Geschichte einer hochzivilisierten Nation einen obersten Führer geben kann. Er ist und wird immer bleiben der Diener im Hause des weißen Mannes, der an diese Dienstpflicht, wenn es ihm je beikommt daran zu rütteln, energisch erinnert werden muß. Das letztere zu tun ist heute unsere Aufgabe, nachdem wieder einmal unseren schwarzen afrikanischen Freunden der Kamm geschwollen ist. Der Neger fühlt sich nicht wohl, wenn ihn nicht ein periodischer Ueberlaß auf seine, dem Weißen gegenüber zunehmende dienende Stellung hinweist. Mit diesem chirurgischen Eingriff warten wir aber leider immer so lange, bis Dutzende unserer eigenen Landsleute schmachvoll ermordet worden sind, während wir recht wohl wissen, daß die beste Abwehr der Hieb ist. Von diesem einzig vernünftigen Mittel unsere Existenz in Afrika aufrecht zu erhalten, werden wir durch das, was wir Humanität und Kultur der weißen Rasse zu nennen belieben, zurückgehalten, während diese doch nichts weiter bedeuten als Schlagworte für eine Anzahl von Leuten, die auf Kosten der Benignunterrichteten in der Heimat ein behagliches Leben in den Kolonien führen wollen. Denken wir endlich daran, daß die Humanität gegen unsere eigenen Landsleute, gegen uns selbst uns höher stehen muß als gegen Tiermenschen, die nie über ihr jetziges Niveau zu uns heraufsteigen können.

Postnachrichten für Oktober 1905.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ von Durban.	
2.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ nach Bombay.	
2.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Europa.	Post an Berlin 21. 10.
7.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
9.)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
10.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Reichstag“ von Durban und den Südstationen	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 10.
12.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ aus Europa.	Post ab Berlin 16. 9.
12.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ nach Bombay.	
13.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
14.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ nach Zanzibar	
15.	Abfahrt des R.-P.-D. „Somali“ nach den Südstationen bis Durban	
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 9.
16.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ von Zanzibar	
17.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ nach Europa	Post an Berlin 10. 11.
18 17.)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
18.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
20.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ von Europa	Post ab Berlin 30. 9.
21.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ nach Durban	
21.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
21.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 29. 9.
26.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
26.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Kaiser“ nach Durban	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
26.	Abfahrt eines engl. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 18. 11.
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 11.
27.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 10.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
28.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Bundesrath“ von Durban.	
29.	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Durban.	
30 29)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
30.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „Bürgermeister“ nach Europa.	Post an Berlin 18. 11.
30.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Bundesrath“ nach Bombay.	

Anmerkungen: 1) Die mit einem *) bezeichnete Südtour fällt, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.
2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Teleg. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 4. bis 10. Oktober 1905.

Datum	Baga-mojo	Pan-gani	Sadani	Tanga	Mu-hesa	Amant	Ko-rogwé	Mo-horo	Kil-wa	Lindi	Mi-kin-dani	Ki-losa	Mpa-pua	Kili-ma-tinde	Ta-hora	Mo-ro-goro	Wugiri	Dares-salam*
4.	—	—	2,3	—	0,0	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5.	—	—	0,0	0,6	0,8	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,3	—	—
6.	—	—	—	—	—	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,2
7.	—	—	—	—	—	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10.	—	—	—	0,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) In Dares-salam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Dares-salam vom 6. Oktober bis 12. Oktober 1905.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, See-höhe 8 m			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnenschein-dauer h m	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p				
6.	64,2	62,2	62,6	22,4	27,6	23,6	20,9	23,3	21,4	20,3	28,4	48,8	17,5	19,0	17,8	87	70	80	0,2	9	24	1,9	(SSW) 0	E 2	SSE 1
7.	63,0	61,0	61,9	21,8	27,4	23,8	20,5	22,9	21,4	19,5	29,0	47,4	17,2	18,4	17,8	89	68	81	—	10	59	2,1	(S) 0	E 3	SE 1
8.	63,1	61,0	61,2	20,5	28,4	23,4	19,5	23,0	21,1	18,7	29,3	48,4	16,3	18,2	17,4	91	63	81	—	11	22	2,0	S 1	E 1	(ESE) 0
9.	62,6	60,6	60,9	20,8	28,4	23,8	19,6	23,0	21,2	19,3	28,7	51,6	16,3	18,2	17,5	90	63	80	—	9	5	2,2	(SW) 0	E 3	SE 1
10.	61,5	59,1	59,9	22,0	28,0	25,4	20,7	23,6	22,7	20,1	29,4	51,4	17,4	19,5	19,1	89	69	79	—	11	5	2,7	(SW) 0	E 3	E 3
11.	60,9	59,2	60,2	22,0	28,2	25,2	20,6	23,6	22,3	20,1	29,3	48,0	17,3	19,4	18,5	88	68	78	—	11	14	2,8	SW 1	E 3	E 3
12.	62,2	60,8	62,0	22,5	28,0	24,0	21,1	23,6	21,3	19,9	29,1	47,8	17,8	19,5	17,4	88	69	78	—	11	27	2,3	(SSW) 0	E 3	SE 1

Mittel 1—10 63,2 61,5 62,1 21,7 27,8 23,7 20,4 23,3 21,6 19,8 28,8 49,3 17,2 19,0 18,0 89 68 83 0,2 10 29 2,1 (SSW) 0 E 3 ESE 1
*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Zur gefälligen Beachtung.

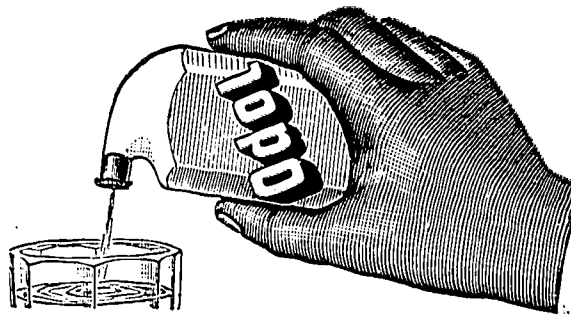
Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (21.—30. September)

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer . . .	2,35 bis 2,46,8	Per frasila von 35 lbs
Nelken (Zanzibar) . . .	5,75,8 „ 5,87,5	„ „ „
„ (Pemba) . . .	5,17 „ 5,37,5	„ „ „
Nelkenstengel . . .	1,29,3 „ 1,41	„ „ „
Coenusses . . .	11,00 „ 13,50	„ 1000 Nüsse
Copra . . .	1,12,5 „ 1,26	„ frasila von 35 lbs.
Gummi Copal . . .	2,00 „ 13,00	„ „
Häute . . .	1,00 „	„ lbs. 6 bis 7
Flusspferdzähne . . .	15,00 „ 24,00	„ frasila von 35 lbs.
Elfenbein . . .	50,00 „ 215,00	„ „
Nashorn-Hörner . . .	75,00 „	„ „
Gummi elastic . . .	36,00 „ 43,00	„ „
Sesam . . .	1,00 „	„ lbs. 27 bis lbs. 30
Schildpatt . . .	2,00 „ 8,00	„ Pfund.

*) Dollar - 2 Rp. 12,5 Heller. 47 Dollar - 100 Rp.



Wer Odol consequent täglich vorschriftsmäßig anwendet, übt es die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

F. GÜNTER

empfeht sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellanwaren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

100 000 im Gebrauch!

BLICK ensderfer
Schreibmaschine

GROYEN & RICHTMANN
KÖLN BERLIN
Mauritiussteinweg 84 und Clemensstraße 1. Leipziger Straße 29 Ecke Friedrichstr.

Preisgekrönt:

Chicago .. 1893
Solingen .. 1896
Moulins .. 1896
Rouen .. 1896
Omaha .. 1898
Philadelphia 1898
Paris .. 1900
Buffalo .. 1901
Athen .. 1903
St. Louis .. 1904

Verkauf in Deutsch-Ostafrika:

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
Daresalam.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc. mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. Ill. Preisliste u. Catalog gratis: 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl. kgl. Hoflieferant.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Kaffieerant.

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit naturalisier-ten Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen etc. sowie Naturalisieren und Ausstopfen von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Düsseldorfer Bau- maschinenfabrik

Bünger & Leyrer
Düsseldorf



für alle Bodenarten
vorzüglich geeignet.

Leichte Transport-
fähigkeit. Billiger Preis

Specialität:

Hand-Tiefbohr-Apparate

bis zu 30 Meter tief bohrend.

Diese

eingetragene



Schutzmarke

ist bei allen Fleischkonserven (Schinken, roh und gekocht, in Dosen — und anderer Packung, allen Wurstsorten, Speck, Schmalz, Bolognese etc.)

die beste Gewähr für Feinste Qualität!

Zu beziehen durch Deutsche-Exportfirmen

Paul Bär,

Versandgeschäft,

Glauchau i. Sachsen.

NB. Kataloge über pikante, sensationelle und höchst lehrreiche Bücher für alt und jung und jeden Standes sendet gratis und franco, und bittet zu verlangen. D. O.

Gummi-Artikel

Pariser Neuheiten für Herren und Damen. Preisliste gratis und franco. Verschluss als Brief gegen 20 Pfennig-Marke.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 30. Oktober 1905.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens, 14. November 1905.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Kley, 21. Oktober 1905.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira, Delagoa-Bay und Durban:
Dampfer „...“ Capt. ... 1905.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga und Mombasa:

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ulrich, 26. Oktober 1905.

nach Bombay

via Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa, Lamu:

Dampfer „...“ Capt. ... 1905.

nach Ibo, Mozambique, Beira, Delagoa-Bay und Durban,

Dampfer „Kaiser“ Capt. Mohr, 26. Oktober 1905.

Änderungen vorbehalten.

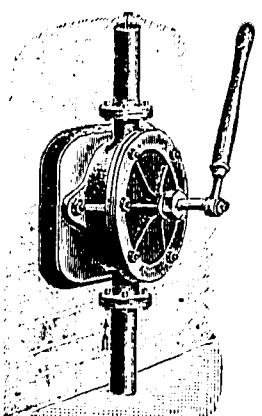
Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

Flügel-Pumpen

zum Heben von Wasser,
Petroleum, Lauge etc.



Pumpen u. Armaturen jeder Art.

Bopp & Reuther, Mannheim.

An die grosse Glocke muss es gehängt werden,



Caesar- u. Busento-Fahrräder
die Boston u. Allerbilligsten sind.
Vorzugspreise auch bei Probebestellungen.

Sparta-Pneumatik
mit 15 monatl. Garantie ist das Jeweil aller Fahrradreifen und enorm billig.
Verlangen Sie Hauptkatalog Nr. 12 - gratis und franko.

Fritz A. Lange,
G. m. b. H. Leipzig, 52
Körnerplatz Nr. 3.

Skatkarten

zu haben bei der
Deutsch-Ostaf. Zeitung.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL.

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpéau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und übertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren.

THERAPION No. 1 beseitigt in kürzester kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachttrüper und alle schleimigkeitrigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnoetig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter gaenzlicher Zerstörung der Zuehne des Patienten und Untergangung seiner Gesundheit angewandt. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie grundlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaefte, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, luederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 0 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikszeichen ist ein Facsimile des Wortes "THERAPION," wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne diesen Stempel sind unecht.

Citronensaft und Apfelsinensaft

mit der Engelschutzmarke zum Verbessern des Trinkwassers und zu Limonaden, ebenso Citronensaure, Weinsaure, Weinstein, Fruchtsyrup, Fruchtessenzen und Brauselimonadessenzen, ausgezeichnet haltbar, auch in den Tropen, empfiehlt die

Fabrik von Dr. E. Fleischer & Co.
Rosslau (Anhalt) gegründet 1873.

Der beste Pfeifen-Tabak
der Welt ist unstreitig

Maggaliesberg- Transvaal-Tabak

Den
Alleinvertrieb für Deutsch-Ostafrika hat
O. Berghoff, Tanga.

Ziehung 1. Klasse 6. u. 7. Dezember 1905.
149. Kgl. Sachs. Landes-Lotterie
günstigste aller Staatslotterien, enthält unter 100 000 Nummern 50 000 Gewinne im Betrage von

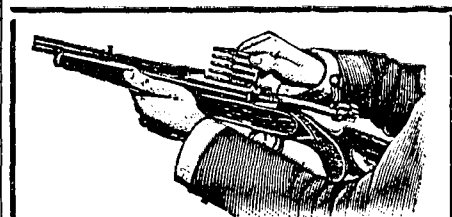
Millionen 18910000
mit Hauptgewinnen von Mark:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000

usw.
Fünf Ziehungen in den Monaten
Dezember 1905 bis April 1906.
Ausführlicher Spielplan auf Verlangen
port frei. Hierzu gültige

Klassenlose klassenweise zu erneuern:
Mk. 5.- 10.- 25.- 50.-

Volllose gültig für alle fünf Klassen
Mk. 25.- 50.- 125.- 250.-

für Porti und Listen 1 Mark, empfielt
und versendet auch unter Nachnahme die
Kgl. S. Lotterie-Einnahme von
Reinhold Walther, Leipzig,
Pfaffendorferstr. 6, bestehend seit 1856.



Die sich einen Welt-uf erworbenen, in allen Erd-
teilen bezüglich Exaktheit, vorzüglicher Schuss-
leistung und niedrigen Preises konkurrenzlos be-
kannten Jagd- und Kriegswaffen jeder Art, als

Automatische Repetiergewehre, alle existierenden
automatischen Repetier-Pistolen, Repetier-
Pirschbüchsen neuester Konstruktionen (E. Ele-
fant, Büffel, Bären, Tiger etc. besonders ge-
eignet), Drillinge, Büchsfinten, Doppelbüchsen mit
und ohne Hähne auch für M. nt Irschoss und
Blättchenpulver eingerichtete, Doppelfinten*, Revol-
ver, Taschen sowie sämtliche existierende Muni-
tion und Jagdgerätschaften

liefern die

Deutsche Waffenfabrik
Georg Knaak

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240/1.

Sämtliche Waffen sind „staetlich geprüf-“
und wird für deren Haltbarkeit, präzise
Arbeit und unübertroffene Schussleistung
jede Garantie genommen!!!

Ilustrierten Exportkatalog Nr. 9 sofort
Kostenlos an Jedermann!

Am 9. Oktober wurde uns ein
kräftiger Junge
geboren.

Dies zeigen hoeherefreut an:

W. Lauter jr. u. Frau
geb. Schneider.

Daressalam, d. 14. Okt. 05.

A. C. MEUKOW & CO

COGNAC.

Alleinige Vertreter in Deutsch-Ostafrika:
Wm. O'Swald & Co. Daressalam—Zanzibar.



Elevatoren

Transporteure

Gurt-Förderer

Drahtseilbahnen

D. R. P. a.

Aufzüge

Liefert seit Jahren als Spezialität:

Wihelm Fredenhagen

Maschinenfabrik
Offenbach a. Main.
Ferner: Original Ewart's, Gray's, Ley's,
Gaston's und Jodge's zerlegbare
Ketten stets ab Lager.

Bei dem hiesigen Kommunalverbande ist die Stelle eines **Kommunalsekretärs** sofort neu zu besetzen. Der bisherige Inhaber bezog 4000 Mark Gehalt und 500 Mark Wohnungsgeldzuschuss; es wird aber bemerkt, dass diese Summe nur bei eingehender Kenntnis des Burodienstes und langjähriger afrikanischer Erfahrung bewilligt werden würde. Nur Bewerber, welche über beides verfügen, wollen ihre Zeugnisse einreichen. Dauer der erstmaligen Verpflichtung drei Jahre; darauf Urlaub mit vollem Gehalt, das zurückzuzahlen ist, falls der Beamte nicht weitere drei Jahre im Dienste bleibt.

Tanga, den 6. Oktober 1905.
Der Kaiserliche Bezirksamtmann
Zache.

Die besten Weine der Welt, sind echte **Prima Palästina-Weine** Sie geben Kraft und Blut.

Täglich einige Tropfen davon, machen Sie Kräftig, Gesund. — Schwachen, Arm üben, Magenleidenden und Nervenkranken, ist dies das einzige sichere Heilmittel. — Kuriert vollkommen in 4 Wochen.

Ich offeriere selben zu folgenden, stark ermässigten Preisen. Preis pr. Flasche Nettoinhalt 0,5 Liter. pr. Fass à 25 L.

„Malaga“ süß, weiss, mittelstark,	6 Jährig, Franc 1.—	Fr. 46.—
Extrafein	18	3.60 .. 170.—
„Riesling“ Blütröt, äusserststark,	12	2.40 .. 115.—
„ „ Extrafein	25	4.60 .. 225.—
„ „ „	36	8.40 .. 400.—
Hochprima-Kognak, kräftig, Ia,	16	7.80 .. 350.—
„ „ „ IIa,	4	3.60 .. 175.—

Verpackung gratis. — Bei mindestens 5 Flaschen Franko. Geld Voraus zu senden. — Auch in Banknoten oder Checks.

Friedrich Ullmann, Wein-Export, Jerusalem, (Palästina).

FEUERWERK

per Gelegenheit empfinden wir eine grössere Sendung

Feuerwerks-Körper

(Fabrikant Berekholz, Hamburg)

Diverse Sonne, Palmenzweige, Kaskaden, Windmühlenflügel, Mosaikfeuer, Kanonenschläge, Frösche, Raketen und Leucht-kugeln in grosser Auswahl. Magnesiumfackeln und bengalische Flammen roth und grün, und empfehlen dieselben sowohl einzeln als auch in sorgfältig zusammengestellten Sortimenten!

Tanga D. O. A. **W. Müller & Co.**

FEUERWERK

Nachruf.

Am 8. Oktober 1905 fiel in treuer Pflichterfüllung im Gefecht bei Kibata gegen aufständische Eingeborene der Sergeant in der Kaiserlichen Schutztruppe

Josef Schober.

Ein dauerndes, ehrendes Andenken wird ihm be-
wahrt bleiben.

Daressalam, den 10. Oktober 1905.
Graf von Götzen
Major und Kommandeur der Schutztruppe.

(Nachdruck verboten.)

Prinzess Engel.

Eine Hofgeschichte von Ernst von Rodock.
(Fortsetzung.)

Kurz, die Situation wurde immer peinlicher. Toni stand mit ihrem blinden Dackelbaby auf dem Arm ängstlich und verlegen da, nicht aus noch ein wissend, als ganz unerwartet ihr ein Retter erschien. Ohne daß sie es bemerkt hatte, war ein Herr, ein großer schlanker Herr mit dunklem Spitzbart und energischen Zügen, zu der Gruppe getreten, um sich zu überzeugen, was da vorging. Jetzt reichte er dem Hundehändler ein Dreimarkstück hin. „Da haben Sie,“ sprach er hastig „und jetzt entfernen Sie sich, damit auch die anderen Herrschaften sich zerstreuen. Ich sehe dort schon einen Schutzmann auftauchen.“ Darauf wandte er sich zu Toni und bot ihr den Arm. „Darf ich Sie zu Ihrem Wagen führen, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er.

Sie ließ sich von ihm führen, unsäglich erleichtert, in ihrer schwierigen Lage einen Beschützer gefunden zu haben.

„Ach, wie dankbar bin ich Ihnen, mein Herr,“ sagte sie, als sie glücklich in ihrem Coupé saß, „wie namenlos dankbar! Aber —“ ein glühendes Rot der Verlegenheit überlief ihr holdes Gesichtchen — „ich kann Ihnen jetzt gar nicht ihre drei Mark zurückgeben — ich habe nichts mehr im Portemonnaie.“

Der Fremde lächelte. „Ich hoffe, daß ich in nächster Zeit noch oft den Vorzug haben werde, das gnädige Fräulein zu sehen. Einshweilen gestatten gnädiges Fräulein, daß ich mich Ihnen vorstelle — Baron Stetten.“

Er zog seinen Hut, trat zurück und der Lakai schloß den Wagenschlag, dann zogen die Pferde an und das Coupé rollte über das Pflaster.

„Nehmen Sie sich mit dem Vieh in acht, Fräuleinchen —“ rief irgend ein Lämmel aus dem Publikum Toni noch nach — „so 'ne feine Kleider, das taugt nich' für die jungen Hunde.“

Leider kam die Warnung zu spät. „Du abscheuliches Hundel,“ stieß Toni erschreckt heraus. Dann versuchte sie mit ihrem Taschentuch den Schaden zu reparieren, aber ach, der Glanz von ihrem schönen perlgrauen Frühjahrskostüm war unwiderbringlich fort. Jetzt erst fiel ihr eine Ahnung davon auf, daß das Halten eines jungen Hundes keine ganz leichte Sache in ihrem Hofdamendasein sein würde.

Von dieser bedenklichen Eventualität gingen ihre Gedanken zu dem Herren über der sich ihr zu rechter Zeit so hilfreich erwiesen hatte. Während sie noch das uralte Thema „ich gab' was drum, wenn ich nur wüßte“ usw. im stillen variierte, fiel es ihr ein, daß sie den Namen „Stetten“ oft bei Hof hatte nennen hören, nur wußte sie leider nicht, in welcher Beziehung. Und dann — der Lakai und der Kutischer hatten den Herrn so ungeheuer devot gegrüßt und dabei auf eine Art, als ob sie ihn kannten. Sie hätte sich gern bei ihnen nach ihm erkundigt, aber sie erinnerte sich noch rechtzeitig, daß ihr Pate, der Graf Bestwitz, ihr gesagt hatte, „nie bei Hof einen Diensthofen nach etwas fragen, wenn es sich irgend umgehen läßt, kleine Toni.“ Der Onkel Julian aber kannte das Hofleben und darum wollte sie seinen Ratschlägen gehorchen.

Drittes Kapitel.

Am Abend des nämlichen Tages war bei der Herzogin Empfangsabend. Wie immer bei diesen Gelegenheiten wurde nach dem Thee musiziert. Für die, welche schon länger am Hof lebten, war das nun freilich kein großes Vergnügen in Anbetracht des wenig abwechslungsreichen Programms. Da war erstens der Kammerherr Graf Christian Beulwitz — er schrieb seinen Vornamen nämlich aus irgend welchen mit der Familientradition zusammenhängenden Gründen statt mit „i“ wie andere Menschen, mit dem „y“ und war ungeheuer stolz darauf — der schon seit einem Menschenalter bei Soiréen den Rubinsteinischen Mra zur Klavierbegleitung des ältlichen Fräuleins von Schindler, der Tochter des früheren Hofjägermeisters, sang. Die andern musikalischen Darbietungen waren der Hofgesellschaft nicht minder bekannt. Als die Herzogin Sna nach Zibingen gekommen war, wollte sie gern einen frischen Zug in diese Konzerte bringen, aber nachdem man sie sehr ernst bedeutet, daß dies unmöglich anginge, da der „gute Beulwitz“ und all die übrigen Dilettanten sich sonst tief getränkt fühlen würden, begnügte sie sich damit, zu dem Empfange

allemaal den einen oder anderen Berufskünstler zu befehlen. Auch das hatte ihr süße Nachrede zugezogen. „Wenn der gute Beulwitz fünfundsiebzig Jahre lang gut gesungen hat für uns, dann wird er's im sechsundzwanzigsten doch auch,“ äußerte der Oberhofmarschall, Graf Memmling, in unverhohlener Mißbilligung aller neuerungsfürchtigen Absichten der Herzogin zu dem bejahrten Leibarzt von Serenissimus, der ihm eifrig beistimmte. „Ja, ja, die jungen Frauen!“ sagte der letztere. „An allem wollen sie rütteln! Nichts ihnen heilig.“

Zum heutigen Abend war ein junger italienischer Sänger, Peretti mit Namen, der für diese Teaterraison an der Zibinger Hofbühne engagiert war, befohlen worden. Er besaß einen klangvollen frischen Tenor, mit dem er ein paar moderne italienische Kompositionen wirkungsvoll zu Gehör brachte. Seine Stimme und sein Vortrag unterschieden sich allerdings recht sehr vorteilhaft von dem Gesang des „guten Beulwitz“, aber aus Rücksicht auf den letzten und aus Opposition gegen die Herzogin spendete man ihm nur geringen Beifall.

„Ist es nicht empörend, daß alle schwachen, während er singt?“ flüsterte Valerie von Medwitz Toni aufgeregt zu. Diese sah erstaunt in das heiße Gesicht und die blickenden Augen der Freundin. So temperamentvoll kannte sie die allezeit kühl und spöttische Valerie ja gar nicht.

„Ja, es ist häßlich von den Menschen,“ stimmte Toni zu. „Er singt ja wirklich himmlisch, der Herr Peretti.“

„Nicht wahr?“ Valerie griff verstohlen nach Tonis Hand und presste sie krampfhaft. „Herrlich, herrlich, herrlich!“

„Na nu?“ dachte die Kleine. „Was ist das?“ Im selben Augenblick aber schon wurde ihre Aufmerksamkeit durch etwas anderes von Valerie abgezogen. Zu der Herzogin war nämlich eben ein großer brünetter Herr getreten und dieser Herr war — Baron Stetten, Tonis „Befreier aus den Händen des Volkes“ — wie sie sich bezüglich dieser Episode gegen Valerie ausgedrückt hatte. Der Baron verneigte sich tief vor der hohen Frau, worauf diese ihm lebhaft die Hand entgegenstreckte, die er ehrfürchtig an seine Lippen führte.

„Und der Baron soll wirklich der Freund Seiner Hoheit sein?“ wandte sich Toni eifrig an die Freundin.

„Der Universitätsfreund Seiner Hoheit und der Jugendgespieler Ihrer Hoheit,“ erwiderte diese. „Baron Stettens Vater ist noch heute Oberhofmarschall am väterlichen Hof Ihrer Hoheit.“

„Ist er oft hier?“ forschte Toni atemlos.

„So ziemlich die Hälfte des Jahres. Seine Hoheit würden es gern sehen, wenn er eine Stellung bei Hofe annähme, aber der Baron mag nicht seine Freiheit opfern und daher läßt er sich nur überreden, alljährlich Monate lang als Gast bei seinem fürstlichen Freunde zu weilen.“

„Aber womit beschäftigt er sich denn gewöhnlich?“ wollte die Kleine wissen.

„Ach, er hat gelehrte Neigungen aber ich bitte Sie, Toni, schweigen Sie jetzt — Ihre Hoheit hat schon ein paar Mal zu uns herüber gesehen.“

Die kleine Toni seufzte tief auf. Sie hätte gern noch mehr über ihren Ritter erfahren. Zerstreut horchte sie auf die Gesangsvorträge, dabei immer nur an den Baron Stetten denkend.

Jetzt hatte Peretti sich vom Klavier entfernt und der „gute Beulwitz“ und Fräulein von Schindler traten herzu.

„Was wollen wir zum Vortrag bringen?“ fragte der Kammerherr das schwächliche alte Fräulein, von dem man behauptete, daß sie seit ihrer Jugendzeit eine unglückliche Liebe zu dem Grafen von Beulwitz im Herzen trug. Er sprach mit flüsternder Stimme, aber bei dem im Saal herrschenden Schweigen verstand man bis in die fernsten Winkel jedes Wort.

„Was meinen Sie dazu, wenn ich Rubinstein vorschläge, Graf?“ entgegnete Fräulein von Schindler nach längerem Nachsinnen, gerade so, als ob sie die Auswahl unter tausenden von Liedern hätte.

„Hm so! Rubinstein? Hm! Und welche Rubinsteinische Komposition würden Sie vorschlagen, meine Gnädigste?“

„Wie wäre es mit dem ‚Mra‘?“

„Der ‚Mra‘! Hm! So recht liegt mir der nicht —“

„Sie scherzen, Graf! Ich sollte meinen, daß er Ihnen ausgezeichnet läge.“

„Nun, wenn Sie meinen, so versuchen wir's. Also, wenn ich bitten darf, meine Gnädigste?“

Wenige Minuten später schallte es in Grabestönen durch den Saal:

„Täglich ging die wunder—schöne Königs—tochter an dem Springquell auf und nieder“ usw.

Das dem Vortrag vorangehende Gespräch spannte sich an jedem Empfangsabend der Herzogin genau mit den nämlichen Worten ab, aber dessenungeachtet verzog kein Mund sich zum Lächeln. Nicht einmal die kleine Toni die den Mra doch nun auch schon so manches liebe Mal hatte singen hören, lächelte.

Im Saale war eine fürchterliche Hitze. Man hatte kürzlich in den Repräsentationsräumen Zentralheizung eingerichtet, die noch nicht so recht funktionierte und da das Frühlingswetter ziemlich unvermutet gekommen war, so war es noch nicht gelungen, dementsprechend die Temperatur der geheizten Räume herabzumindern. Eine Zeitlang ertrugen's die hohen Herrschaften, als dann aber die Musikvorträge zu Ende waren, verfügten sie sich in den Wintergarten und die angrenzende Bildergalerie. Hier waren die Raumverhältnisse derart, daß die Anwesenden sich notgedrungen in den winkligen Gängen dieser Räume zerstreuen mußten, was eine Aufhebung des strengen Zeremoniells zur Folge hatte.

Der kleinen Toni, die das Stillsitzen ohnehin noch nicht recht gewohnt war, tat der Kopf weh, und sie ging daher ein wenig in dem gedeckten Gang spazieren, welcher von der Bildergalerie zu dem von der Prinzessin Angela bewohnten Schloßflügel führte. Es war hier so dämmrig und still, wie Toni im Augenblick sich's wünschte. Sinnend wanderte sie bis ans Ende des Ganges, als sie hinter der Portiere, die denselben hier abschloß, Stimmen vernahm.

„Sie mögen's leugnen, soviel Sie wollen, Baron —“ sagte die eine, welche Toni als die der Prinzessin Angela erkannte — „ich weiß es doch, daß Sie den Zibinger Hof neuerdings sichten. Warum? Bin ich die Ursache?“

„Wie können Hoheit nur glauben! Meine Studien —“

„Ach, Ihre Studien sind Vorwand. Und — wozu müssen Sie, der befehlen und herrschen könnten, sich mit mühseligen volkswirtschaftlichen Studien plagen?“

„Aber Hoheit kennen doch meinen Lebensplan,“ entgegnete der Baron Stetten, denn er war der Sprecher. „Ich will meine Güter selbst bewirtschaften und verbessern und mich in den Reichstag wählen lassen. Um hier wie dort etwas zu leisten, muß ich noch lernen, viel lernen. Ich habe leider schon kostbare Zeit veräußert.“

Ein schrilles Auflachen erklang. „Wahrhaftig, wenn man Sie hörte,“ sprach die Prinzessin hohnvoll, „könnte man glauben, daß Sie irgend ein biederer Spießbürger wären, der sich sein Unrecht ans Dasein erst durch saure Arbeit eringen muß. Es ist ja geradezu lächerlich — halb lächerlich, halb mitteilberregend!“

„Ich bedaure, wenn meine beschränkten Anschauungen das Mißfallen Euer Hoheit erregen, aber selbst auf diese Gefahr hin vermag ich sie nicht zu ändern. Wenn auch nicht ein biederer Spießbürger, so will ich doch ein nützlicher Staatsbürger sein. Und was den zweiten Teil der Bemerkung Euer Hoheit anbetrifft, so kann ich nur mit dem altehrwürdigen, was Du ererbt von Dein Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen, antworten.“

„Philisternmoral!“ Schneidend und scharf, wie ein Peitschenhieb fiel das Wort in die tiefe Stille der Umgebung. Dann begann Prinzessin Angela hastig und aufgeregter flüsternd, „ein Mann, wie Baron Louis Stetten sollte höhere Ziele haben. Sie könnten allmächtiger Minister — der eigentliche unumschränkte Gebieter unseres Landes sein, wenn Sie nur wollten. Mein Bruder schätzt und liebt Sie und er steht unter meinem Einfluß. Wir Beide zusammen würden ihn völlig beherrschen — er würde Wachs in unsern Händen sein.“

„Ja unsern!“ entfuhr es dem Baron entsetzt. „Ja, in unsern! Tun Sie doch nicht, als ob Sie mich nicht verstanden — Sie verstehen mich ganz genau — Sie wissen, daß ich Sie geliebt habe vom ersten Augenblick an, daß ich Sie sah.“

„Um Gotteswillen, Prinzessin, nicht weiter!“ flehte Stetten. „Ich darf das nicht hören —“

(Fortsetzung folgt.)

STAUNEND

billig sind unsere allgemein beliebten
20 Uhren-Spezialitäten

Nickel Anker Rem. Taschen- uhr	Mk. 2.50
Nickel Anker Syst. Roskopf	4.-
Metall Versilbert m. dopp. Goldrand	6.-
Dieselbe m. Sprungdeckel	6.50
Goldin Rem. Sav. Sprung- deckel v. echt Gold nicht zu unterscheiden	6.50
Dieselbe für Damen	8.-
Schwarz Stahl Uhr mit Sprungdeckel	7.-
Extraflache f. Stahl Cava- lieruhr	8.50
Silber Herrn Rem. 6 Rubis	7.-
Dieselbe m. Sprungdeckel	13.50
Silber Damen Rem. Gold- rand	8.-
Dieselbe m. Sprungdeckel	9.50
Riesen Eisenbahn Taschen- uhr	10.-
Stahl Taschen Weckeruhr	12.50
Stahl Taschen Kalenderuhr	15.-
Feine Silber Anker Rem.	13.50
Dieselbe m. Sprungdeckel	15.-
8 Tage gehend ohne auf- zuziehen	18.-
Repetier Uhren', Stunden- schlag	45.-
Echt Gold Damenuhren	Mk. 15.-, 20.-, 25.-

Die Preise verstehen sich für mindes-
tens 3 Stück per Sorte Zollfrei, gegen
Vorausendung od. Nachnahme des Be-
trages, von Mk. 200.- an franco.

Einzelne Musterstücke Mk. 1.- mehr.
Reguliert per Stück Mk. 1.50 mehr.

Uhren Engros Kommandit Gesellschaft
S. KOMMEN & Co.
Basel I (Schweiz).

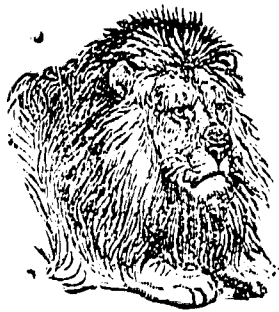
Beste Bezugsquelle f. Uhrmacher & Händler.

ADRESSEN
aller
Branchen und Länder
liefert unter
Garantie
Welt-Adressen-Verlag Emil Reiss
IN LEIPZIG.
Fernsprecher Nr. 3229.
Telegr. Adr. Weltreiss.
Katalog gratis.

Jung. Plantagenassistent

od. Volontär per sofort gesucht. Ein m.
näb. Mitt. u. „Pflanzen“ in die Expedition
d. Bl.

Raubtier-



Fallen.

**204 Löwen
Leoparden,**

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen
- Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. -

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von
H. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer
laufen jeden Monat einmal zwischen
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Köcherer“ wird am 11.
Oktober mit Tagesanbruch von Zanzibar
nach Triest abfahren. Derselbe nimmt
Passagiere und Ladung nach den Häfen
von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Africa“ wird von
Triest kommend am 16. Oktober von
Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,
für einen Monat Equiten zu besitzen, indem
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt
einen Dampfer derselben Linie benutzen, wel-
cher von Alexandria nach Brindisi
oder Triest abgeht. -

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa
benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten min-
destens einen Monat vorher bestellen, da die
Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle
voll sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Damp-
fer, welche der Oesterreichische Lloyd auf
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem
modernen Comfort ausgestattet, haben vor-
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten,
billigsten und bequemsten künftlicher afrika-
nischen Dampferlinien.

Postfragen wegen Fracht und Passage beliebe
man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.



„PAFF“

Anstrichmaschine für Kalk-Wasserfarben
Carbolinum, Oelfarben, Holzleer etc.
Leistung 4-10 qm pro Minute. Enorme Ersparnis an
Zeit und Material. Schönster Anstrich.

Nur 1 Mann Bedienung.

Einige Referenzen:

Frederico Annegger, Buenos Aires (Argentinien)

A. Wilms, Melbourne (Australien)

Max Wuncker, Sidney (Australien)

Ernest Riehl, Huelva (Spanien)

L. D. Iconomopoulos, Cairo (Egypten) et. etc.

Gebr. Molder, Maschinenfabrik, Metzgingen i. Wthg.

Plantagen-Neuanlage.

Für das Jahr 1906 übernehme ich wieder die Anlage einer
neuen Sisal-Agaven oder Manihot Glaziovii-Plantage in den Nord-
bezirken. Der Preis für eine Sisal-Pflanzung von 500,000 Stück
beträgt auf Buschland incl. der Saatbeschaffung Rps. 30,000.-.
Für Manihot Glaziovii berechne Rps. 15,000.- per 100 ha.

A. Brunnhoff, Plant. Bes.

Plant. Makuyuni

b. Tanga D. O. A.

Königl. Hofbräu München

Original-Abzüge stets in frischer Füllung.

Wm. O'Swald & Co.

Daressalam, Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa.



Heimats- und Tropen-Uniformen

Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge

GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendamm Berlin

Fernsprecher I 6015.

Johs. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier

„ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg

„ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johnson & Fils in Bordeaux

„ „ Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges

„ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay

„ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig L'd. in Leith

„ „ Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore

„ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Vieil in Marseille.

Referenzen und Creditangaben
in Europa erwünscht.

Reichsadler-



Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hasche.

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art
in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toilettenseifen, Sur-
bedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von

Taschen-, Expeditions-Apotheken
laut Bef. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Spedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art
für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden
sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher
Firmen auf Lager.

Wer feinste reine

Naturbutter

essen will,
verlange stets Marke:



Alexandra

der Danish Islands Preserved Butter Company

"ALEXANDRA" Extra selected Butter in goldbronzenen Dosen {"ALEXANDRA" choicest Quality of choicest Quality

Gebr. Stark, Pforzheim, Deutschland,

langjährige Lieferanten Hunderte adeliger und fürstlicher Häuser, empfehlen ihre hochmodernsten letzten Neuheiten aller Arten goldener und silberner Schmucksachen, sowie echt silberner und zinnener schwer versilberter Bestecke, Tafelgeräthe, Luxuswaren etc. zu allerbilligsten Preisen.

No. 1124. Matte Halskette, Saphir M. 89.—, 14 Kr. Gold.

Broche No. 10313. 14 Karat Glanzgold, emailirt, rosa und grün, allerhöchsteles Dessin. 5 Brillanten u. 2 Diamanten, 3 Perlen M. 135.60, Steingelbte, Silber 500000.

No. 610 M. 1.50. 7-fachm. Silber 500000.

No. 11256 Ring, 1 Rubin, 2 Brillant, 6 Diamanten M. 87.90.

No. 9991 Ring 14Kt. Gold m. Saphir, Diamant, M. 90.

No. 1. Faden-Tafelbesteck. Bestecke werden auch einzeln abgegeben u. nach vorliegender Zeichnung angefertigt.

Silber versch. Tafelbestecke per Duz. M. 14.—
In echt Silber mit deutschem Reichsstempel für Reich M. 6000.— Messer per Duz. M. 1200.—

Nur tadell. Arbeit unter Garantie für Feingehalt. — Alle Schmucksachen arbeiten wir zu modernsten Stücken u. nehmen Gold, Silber u. Edelsteine in Zahlung. Kataloge an jedem, gratis u. franko.

Geschäftseröffnung.

Ich habe „Unter den Akazien“ ein

Gasthaus

verbunden mit

Weinhandlung

eröffnet und empfehlenden Herrschaften meine

echten Gebirgs-Weine

in und ausser dem Hause. **Billige Preise.**

Hochachtend

L. Wagentrutz
Gasthaus zur Traube.

Feine Toilette Seifen

Blumenduft und Glycerin

offerirt preiswerth

MAX STEFFENS, Daressalam.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, **Dejüners, Dinners, Soupers** in und ausser dem Hause.

empfecht

Frau C. Schwentafsky
National-Hotel.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Brennabor

-Räder mit doppelter, während der Fahrt zu verändernder Uebersetzung, mit Freilauf und Rücktrittbremse bilden das Tagesgespräch aller Sportsleute.

Brennabor-Werke
Brandenburg a. d. H.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art für Karawanen und Expeditionen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. Oktober ab Zanzibar D. „

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion, Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. Oktober ab Zanzibar D. „

“.

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,

Daressalam (D. O. A.)

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers
Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees.**

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte
 für die
Kaiserl. Gouvernements-
Flottille von Deutsch-Ost-
afrika,
 den **Österreichischen Lloyd,**

die **Bombayer Feuer- u. Marine-**
Versicherungsgesellschaft
 die **Oriental Government Secu-**
rity Life Assurance Co.
 sowie die
Army & Navy Co. Operative
Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
 sowie **LUKE THOMAS & Co. London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etablirt.

Mainstreet.

Hauptstrasse.

Zanzibar.

Manufacturing jewellers. Dealers in precious stones. Manufacturers of tortoise shell, ivory, and ebony curiosities. Handmade Ceylon lace etc. etc. Every article warranted genuine. Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablissement. Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.	Juweliere. Edelsteinhändler. Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein- und Ebenholz-Curiositäten. Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc. Alle Waaren sind garantirt echt.
--	---

Edward Bar & New Hotel

Baganistr.

Zanzibar.

Eigenthümer: **Eftimios Stouros:** Proprietor.

Grosse, luftige Schlafzimmer. Ausgezeichnete Küche. Beste Getränke. Monatliche Messen. Frühstück, Mittag-, Abendbrot. Kaffee, Thee. Billige Preise.	Large, airy Bedrooms. Excellent Cuisine. Best of Liquors. Monthly boarders at special rates. Breakfast, Lunch or Dinner. Coffee and Tea. Moderate Terms.
---	--

Building contractor, Auctioneer, **R. N. Talati,** General merchant, Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture.

Hink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and alluminium-ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents.

Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,

Electric bells and other requisites.

Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,

Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher
Ventilation.

Klavier & Billard.
Ausgezeichnete Küche und
Getränke.

Mässige Preise.
Fassbier.

Large, well ventilated rooms.
Piano and Billard.

First class cooking and best
liquors.

Moderate Prices.
Beer on draught.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewelers etc.
Dealers in all kinds of precious stones.
Ivory and Ebony curios.

Ceylon handmade lace and finest tea
always in Stock.

Silver jewelry of no less alloy than
the Rupie guaranteed.

Gold jewelry.

Quality of all articles guaranteed.

Juweliere.

Händler in allen Edelstein-Sorten.

Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz.

Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst-
klassige Thee-Sorten stets auf Lager.

Silberwaren aus nicht weniger Gehalt
wie Rupiesilber garantirt.

Goldene Schmuck-Gegenstände.

Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

NICOLA ANGELO,

Cosmopolitan Hotel, Zanzibar.

General Merchant and Com-
mission Agent,
Shiphandler etc.,
Provisions, wines, beers and
spirits,
all of the best quality,
moderate prices.

Wholesale and retail.

Kaufmann und Kommissions-
Agent,
Schiffsausrüstungsgeschäft.
Conserven, Weine, Biere und
Spirituosen,
bester Qualität,
Mässige Preise.

En gros & en detail.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changani).

आ पत्रमां जंगलप्राप्ती जन्हेर भवने छापवासां आवये अन तना भाव आ पत्रमां जन्हेर इवने,
अत्र. अन. डी वीर्य, जंगलपार (राजधानी).

„The East African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

*Ich beehre mich hiermit anzuzei-
gen, dass ich meine Praxis in Ham-
burg aufgegeben und meinen Wohn-
sitz in Daressalam genommen habe.*

J. Schultze Dr. jur.
Rechtsanwalt.